



Konzert mit Stars im Lessingtheater: (von links) Midori Seiler (Violine), Alexander Puliaev (Cembalo), Vittorio Ghielmi (Gambe) und Dorothee Oberlinger (Blockflöte).

Foto: Sliopen

Die Bachsche Kunst

Wolfenbüttel Weltstars boten Klassisches im Lessingtheater.

Von Rainer Sliopen

Auch die qualitätsverwöhnten Braunschweiger müssen sich immer häufiger an Wolfenbüttel orientieren. Denn da spielt die Musik: Jetzt im Lessingtheater mit den Weltstars Midori Seiler, Violine, und Dorothee Oberlinger, Blockflöte.

Begleitet wurden sie vom „Ensemble 1700“, ein mit der Spielweise des Barock hervorragend vertrauter Klangkörper. Unter dem Titel „Una Festa Barocca“ gab es einen Querschnitt von tiefensiblem Musizieren bis hin zu glänzender Virtuosität. Für die steht neben emotionaler Ausdeutung der für Blockflöte geschriebenen Werke vor allem die überragende Flötistin Dorothee Oberlinger.

Im 4. Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach beeindruckte sie noch mit uneigennütziger Eingliederung in den durchsichtig gestalteten Ensem-

bleklang. Nur gelegentlich tritt ihr Instrument farbig in den Mittelpunkt, um dann wieder Teil des lebhaften musikalischen Geschehens zu werden.

Anders bei Vivaldis Concerto C-Dur. Da ist die Flöte in den Ecksätzen mit umwerfender technischer Perfektion strahlender Mittelpunkt. Noch beeindruckender gelingt das Largo. Die graziös vor sich hin singende Flöte scheint sich wie ein von aller Erdschwere befreiter Vogel in das Blau eines ungetrübten Sommerhimmels aufzuschwingen.

Midori Seiler ist der zweite Stern des Abends. Im Violinkonzert a-moll BWV 1052 demonstriert sie exemplarisch die Rolle des Solisten im Barock. Einerseits klangdienlich als Erste unter Gleichen, dann als konzertierendes Zentrum, getragen vom sensibel agierenden Streichertutti. Vielleicht noch eindrucksvoller das wie eine Aria gestaltete Andante. Da hat Bach eine unendliche Me-

lodie, in ihren Dimensionen vergleichbar den Schubertschen „himmlischen Längen“, geschrieben. Midori Seiler füllt den Satz mit nie nachlassender Spannung. In immer neuen Wendungen, aufregend phrasiert, rollt die Bachsche Erfindungskunst vorüber, ohne jemals an Hörattraktivität einzubüßen.

Aus dem gleichen Farbenreichtum ist das Cembalo-Konzert f-moll von Bach mit Alexander Puliaev als Solisten komponiert. Wie dunkel glänzender Samt mutet die intime Streicherbegleitung an, die das silbern klingende Cembalo wunderbar kontrastiert.

Klassische Musik – hier zeigt sie gleichermaßen ihre Stärken und Schwächen. Welche stressgepeinigten Ohren vermögen heute in dieser sanft und leise daherkommenden Musik noch die Bachsche Botschaft von der Vollkommenheit und Schönheit menschlicher Inspiration zu erkennen? Langer Beifall.